

10.01.2024

Umgang mit Verschwörungserzählungen

Verschwörungserzählungen haben in den letzten Jahren, spätestens seit der Corona-Pandemie und dem Überfall Russlands auf die Ukraine, stark an Aufmerksamkeit gewonnen. Das ist typisch: Es sind oft gesellschaftliche Krisensituationen, in denen Verschwörungserzählungen an Zulauf gewinnen.

Verschwörungserzählungen haben eine einfache Funktion: sie teilen die Welt ganz klar in „gut“ und „böse“ ein, geben den Ereignissen einen tieferen Sinn (indem stets ein geheimer Plan hinter allem vermutet wird) und bieten ihren Anhänger*innen damit Orientierung und oft auch ein Gefühl der Ermächtigung (weil man sich zu den „Auserwählten“ zählen kann, die die Wahrheit erkannt haben).

Verschwörungserzählungen arbeiten mit nicht überprüfbaren, „alternativen Fakten“ und sind gegen Kritik von außen sehr abgeschottet – jedes Gegenargument kann im Zweifelsfall als Teil der großen Verschwörung abgetan werden: „klar, dass die Zeitungen über die hohen Opferzahlen der Pandemie berichten, die stecken ja auch mit drin.“ Oftmals arbeiten sie mit rassistischen und antisemitischen Vorurteilen – das macht sie anschlussfähig an rechtsradikale Positionen (z.B. die Erzählung eines angeblich bewusst gesteuerten „Großen Austauschs“, mit dem die einheimische Bevölkerung durch Zuwanderung verdrängt werden solle).

Aus diesem Grund macht es weniger Sinn, sich auf eine inhaltliche Diskussion mit Verschwörungsgläubigen einzulassen. Stattdessen ist es sinnvoller, sich mit den Ursachen des Glaubens an Verschwörungen zu beschäftigen und den Gläubigen dabei zu helfen, besser mit Nicht-Wissen und Widersprüchen umgehen zu können. Die häufig zugrundeliegenden Ohnmachtserfahrungen können aufgegriffen werden: als Gewerkschaften können wir Menschen ermuntern, ihre Gesellschaftskritik kollektiv und solidarisch zum Ausdruck zu bringen, anstatt auf simple Verschwörungserzählungen hereinzufallen.

Populistische Vorgehensweise

Gegenstrategie

Verweis auf „alternative Fakten“

Gemeinsame Basis einfordern, Quellenkritik

Oft ist die Auseinandersetzung hier schwierig, weil die Widerlegung eigenes Fachwissen und lange Recherche erfordert. Diese Verunsicherung ist das Ziel. Daher: am besten quellenkritisch vorgehen.

„Woher hast Du diese Informationen?“

„Wieso vertraust Du den YouTube und Telegram-Kanälen mehr als den klassischen Medien?“

Manchmal ist es keine böse Absicht, wenn Menschen Verschwörungserzählungen verbreiten. Es kann helfen, gemeinsam zu diskutieren, woher genau Informationen stammen und welche Schlüsse sich aus unterschiedlichen Informationen ziehen lassen.

Demokratie als Verschwörung darstellen

Kritisches Denken ernst nehmen, Verschwörungsdanken verweigern

Demokratien sind komplex und widersprüchlich, „Ich finde es gut, dass Du kritisch nachfragst. Aber viele unterschiedliche Interessen, die nicht immerich glaube nicht, dass es hinter allem einen geheimgut in Einklang gebracht werden können. men Plan gibt.“

Verschwörungserzählungen lösen Ambivalenzen auf, indem sie hinter allem eine mächtige Elite und geheime Pläne vermuten.

„Das Wesen der Demokratie ist der Kompromiss. Ich verstehe, dass die Dinge dadurch nicht immer leicht nachvollziehbar sind. Aber da ist niemand, der im Hintergrund die Geschicke lenkt. Dieser Eindruck ist falsch.“

Viele Verschwörungsgläubige halten sich für besonders kritisch. Diese Haltung können wir aufgreifen und auf die Grundüberzeugungen der Gläubigen anwenden: „wenn du alles kritisch hinterfragst – warum dann nicht auch die Aussage aus dem YouTube-Video?“ Ungleiche Machtverteilungen in der Gesellschaft sind auch ein Thema, mit dem wir Gewerkschaften uns beschäftigen – aber wir haben konstruktive Antworten auf Ungerechtigkeiten, anstatt dahinter irgendwelche mächtigen Verschwörungen zu vermuten.